



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs

Enthaltet die zwey und zwanzig letzteren Sonntäge nach Pfingsten, und den Kirchweyhungs-Tag

Erich, Gabriel

Augspurg [u.a.], 1749

Erste. Wie hoch das Stehlen verboten, und das Gestohlene wieder heimzustellen gebotten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47013](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47013)

öffentlich bekennen / den er drey-
mal verlaugnet hatte &c. Ja Petrus
selbst hiemit noch nicht zufrieden, weil
er auch mehr als seine Mitbrüder ge-
ärgert hatte, darum, alles wieder in
die Richte zu bringen, lehret er auf
öffentlichen Gassen, und prediget
Christum in den Synagogen, und
Schulen. Aus diesem nun, damit

ich nicht weitläuffiger falle, Fan ein
jeder leicht schliessen, was ihm zu thun
obliege, wann er unter die falschen
anderen vom Guten ab- und zum
Bösen anführenden Propheten gehö-
ret, und sich rechtschaffen, wie ich
wünsche, mit GOTT wieder ausöh-
nen will.



Auf den achten Sonntag nach Pfinstern

Erste Predig.

Laudavit Dominus villicum iniquitatis. *Luc. 16.*

Der Herr lobte den ungerechten Haushalter.

Innhalt.

Wie hoch das Stehlen verbotten, und das gestohlene wie-
der heim zustellen gebotten.

Wey Anhörung des heutigen
Evangelii sollte man schier auf
ungleiche Gedancken gerathen,
und sich einbilden, als sey das Steh-
len nicht so böß, weder straffmäßig,
als es von GOTT, und den Menschen
R. P. Erich S. J. Dritter Theil.

gehalten wird: Der Verwalter, wo-
von im Evangelio gemeldet wird, war
ja gewiß ein Galgen-mäßiger Vogel,
und grosser Dieb, der seines HERRN
Güter nicht allein dermassen verkür-
ket hatte, daß er keine Rechnung thun
konnte,

Konnte, sondern noch daneben die Handschriften der Schuldener verfälschet, indem er dem einen die Halbscheid, dem anderen den fünfften Theil der Schulden zum größten Schaden seines Herrn nachlasset: Wann das keine Strangwürdige Dieberey, und Ungerechtigkeit ist, so weiß ich nicht, wo dieselbige zu finden; nichts desto weniger wird dieser gottlose Mensch noch gelobt: Laudavit Dominus villicum iniquitatis: Der Herr lobte den ungerechten Haushalter: Wer sollte dann nicht meinen, wann so grobe Diebes-Strück gebilliget werden, so könne man gewiß etliche kleinere Griff nicht tadeln? wann dieser auf einmal fünffzig Tonnen Oels, und zwanzig Malter Weizen hat dörffen unterschlagen, ja wer weiß, wie er zuvor gehaufet, und wird dennoch gerühmet, wer wird es mir dann verübeln, könnte einer gedanken, wann ich Gewicht, und Maß, womit ich auskauffe, ein wenig kleiner, und leichter mache, auf daß mich die Armut nicht so schwer drücke? Aber behüte Gott für solchen Gedanken, und Werken! Christus sagt zwar, daß der Verwalter gelobt seye, er hat ihm aber nicht in eigener Person, sondern in der Person des Herrn, dem die Güter gehörten, das Lob gesprochen: Zu dem wird auch nicht gesagt, daß er wohl, und rühmlich gehandelt, so viel seine Seel, und Seligkeit betrifft, dann da ist gewiß, daß er es nicht ärger hätte machen können,

indem er den einen Diebstahl mit dem anderen besiegelt: Was ist dann an ihm Lobens-würdig zu finden? er hat einige Klugheit, und menschliche Besorg sein zeitliches Wohlseyn betrefend gezeiget, indem er darauf bedacht war, wo er bleiben könnte, wann er von seines Herrn Güter vertrieben würde: diese vor der Welt klug, und wohl vor Gott übel bestehende, Sorgfalt hat der reiche Haushalter, und Besitzer der Güter gerühmet: Christus aber ziehet den Schluß daraus, und sagt, daß sich hieraus zeige, wie viel klüger, und sorgfältiger sich die Kinder dieser Welt in den zeitlichen Geschäften aufführen, als die Kinder des Lichts in Sachen, die ihr ewiges Heil, und Seligkeit betreffen: Die übrigen aber seynd, und bleiben wohl des Haushalters, wovon im Evangelio Meldung geschieht, als die andere Diebes-Griffe von Gott und der Natur selbst verboten: Da schon nun dieses einem jedweden bekannt genug, so giebt es doch leider! so viele Diebe, daß kaum etwas sicher davor ist: Ich weiß zwar wohl, daß keiner von gegenwärtigen eines so schändlichen, und schämlichen würdigen Lasters schuldig sey: Um dennoch bey dieser Unschuld zu erhalten, oder auch wann vielleicht eine Versuchung kommen sollte, die Hände nach fremdem Gut auszustrecken, ein jedwedes ehrliebendes Gemüth davon abzuschrecken,

Vortrag.

Will ich das ihnen ohne dem bekannte Verbott zu stehlen in die Gedächtnuß führen, und falls sich einer dagegen vergriffen hätte, zeigen, daß er bey Verlust des Himmels, und Straff der Höllen schuldig sey, das entwendete wieder heim zu stellen.

Laudavit Dominus villicum iniquitatis. *Luc. 16.*

Der Herr lobte den ungerechten Haushalter.

In Gefäß, welches nicht von den Menschen erfunden, oder mit menschlichen Fingern auf die Tafeln geschrieben, sondern von der Natur selbst in das Herz gedrucket wird, ist jenes bekannte: *Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris: Was du nicht willst / das dir von anderen geschehe / must du auch anderen nicht thun:* Ein jeder Mensch, der das Licht der Vernunft hat, muß dieses nothwendig erkennen. Alexander, obschon ein heydnischer Kayser, ließe sich dermassen angelegen seyn, dieses Gefäß seinen Unterthanen einzupredigen, und ihnen oft die Gedächtnuß davon zu erneuern, daß er jedes mal, wann ein Ubelthäter öffentlich gestraffet wurde, dasselbige dabey verkündigen, und mit lauter Stimm ausruffen ließe: *Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris: Was du nicht willst / das dir von anderen geschehe, sollst du auch anderen nicht thun:* Wobey er sie auch zugleich der Straff, so auf die Ubertreter dieses Gefäßes wartet, mit der

vor Augen stehenden Züchtigung des Ubelthäters erinnerte: Ja, hiemit noch nicht zufrieden, um mehrbesagtes Gefäß der Natur noch bekannter zu machen, ließe er es an seinem Palast, und anderen vörnehmen Gebäuen mit grossen, und güldenen Buchstaben anschreiben, damit es jedermanniglich in die Augen siele: Mit allem diesen aber zielete er vornehmlich dahin, auf daß er einen jeden von der Ungerechtigkeit, und Dieberey abschrecken möchte, weil dieses Laster dem jetzt gehörten Gefäß am mehrsten zuwider ist; dann gleichwie keiner gern hat, daß ihm das Seinige heimlich, oder öffentlich entzogen werde, also lehret uns auch die Natur, daß wir einem anderen das Seinige lassen sollen; Und weil dieses eine solche Eingebung der Natur ist, so scheint es, als sey auch so gar den unvernünftigen Thieren etwas davon mitgetheilet; dann, viele andere zu geschweigen, was bezeiget nicht ein Hund für Treu die Sachen seines Herrn zu bewahren? was für ein Abscheuen,

scheuen, und Feindschafft hat er nicht gegen die Diebe, und nächtliche Mauererren? wie bellet, blecket, und beisset er nicht, um selbige zu verhüten? nicht anderst, als wüßte er es aus der Natur, daß die Ungerechtigkeit, und das Stehlen verboten wäre. Gleichwie nun aber die anderen Gesäße der Natur durch GOTT, und menschliche Satzungen bekräftiget, und bestätigt werden, also fehlet es auch diesem an solcher Unterstützung nicht: dann das alte Testament ist nicht zu Frieden, daß ein Dieb dasjenige zurück gebe, welches er entfremdet hat, sondern vier oder fünff mal so viel soll er erstatten, wie zu lesen ist *Exod. 22.* Und wie ausdrücklich lautet nicht das Verbott auf der zweyten Tafel Mosis? *Non furtum facies: Du sollst nicht stehlen:* In dem neuen Gesäße aber, welches ein Gesäße der Liebe ist, zeigt sich ja von selbst, wie hoch und theuer die Lieb-zerstörende Ungerechtigkeit verboten sey; dann wann uns so oft eingebunden, und gerathen wird: *Omni petenti te tribue: Gebe einem jeglichen/ der dich bittet. Luc. 6.* Wie viel mehr ist es uns verboten, anderen das ihre zu nehmen? und wann der reiche Prasser darum in die Höll begraben worden, weil er dem Lazarus nichts mitgegeben, wo werden dann diejenigen ihre Grabstätte finden, welche nicht allein nichts geben, sondern daneben stehlen? bekannt ist es ja, daß Christus an jenem Tag im höchsten Zorn zu den Gottlosen sagen werde:

Disceditis à me maledicti in ignem æternum: Gehet hinweg von mir ihr Vermaledeyte ins ewige Feuer. Matt. 25. Weil ihr nichts habt geben wollen, und habt weder die Nackten den gekleidet, weder die Hungerigen gespeiset; was werden dann erst diejenigen für einen Verweis einzunehmen haben, welche noch daneben Christum in seinen Gliedern beraubt und bestohlen haben? gewißlich dieß ein der Liebe so grad zuwider laufendes Laster ist in dem neuen Gesäße noch gröber, und abscheulicher, als es in dem alten gewesen; und eben darum haben auch die menschlichen Gesäße eine weit schärfere Straffe darauf gesetzt, nemlich des Strangs, und schmählichen Todes am Galgen, wodurch das Stehlen so voller Schand und Unehre worden, daß einer Verwandtschaft, und Familie kaum ein größerer Schand-Flecken kan angehenckt werden, als durch die Dieberey: Andere Maculen schleiffen mit der Zeit ab, und werden endlich in der Vergessenheit begraben; die Ungerechtigkeit aber, und Dieberey bleibt allezeit in frischem Andencken, sie wecket nicht allein übel, so lang der Dieb an dem Galgen hangt, und verfaulet, sondern es erstrecket sich auch über den Bestanck bis auf die Kindes-Kinder, und weiter hinaus; daher kommt es, daß sich der Mensch also schämet, wann er der Dieberey überwiesen wird, daß er keinem ehrlichen Menschen einmal recht mehr darff in die Augen sehen: Jedoch diese Schand

bey der Welt ist nur eine Straffe der öffentlichen, und überwiesenen Dieben, davor aber hüten sich diese Mauseköpffe so viel ihnen immer möglich ist, seynd auch zuweilen so glücklich, daß sie derselben entgehen; aber spielen sie den Schelm so verdeckt unter dem Hütlein, als sie immer wollen, jener ewigen Schand, und Straff, jener schimpfflichen Entdeckung am allgemeinen Gerichts-Tag werden sie nicht entlauffen; dort wird es sich nemlich zu ihrer unerträglichen Beschämung zeigen, was für Diebe in einer Gemeinde gewesen, welche so manchen Menschen betrübet, und ihm das Seinige hinweg geklaubet haben; da wird man sehen, welche die gestohlenen Sachen angenommen, um halb Geld gekauffet, und sich also selbst zu Dieben mit gemacht haben: Sehen wird man, was es für Diebe seynd, welche auf allerhand Haußgerath Verseß-Weis ein geringes geben, und entweder die Pension, oder Zinsen so hoch darauf schlagen, daß sich das Verpfändete in kurzer Zeit eigen frist, oder weil die Zeit der Einlösung nicht gehalten werd, sich dasselbige ohne weiteres Nachfragen zueignen: Zeigen wird es sich, was es für Diebe seynd, welche wohl wissend, muthwillig, und vorsehend sich in so viele Schulden setzen, daß sie ihren Glaubigern, wie auch den Handwerkeren, ja den Tagelöhnern selbst nicht bezahlen können: Zeigen wird es sich, was für Diebe es seynd, welche so gesund, und starck, daß sie ihr Brod

mit der Hand-Arbeit wohl erwerben könnten, geben sich aber auf das Betteln, und stehlen also den Bedürftigen das Brod vor dem Mund hinweg: Zeigen wird es sich endlich, was es in allerhand Ständen für Diebe gebe, welche ihrem Neben-Menschen mit List, Betrug, Practiquen, und wohl gar unter dem Schein, und Deck-Mantel der Gerechtigkeit das Seinige abzwacken, und pressen.

Da gedencet aber vielleicht einer, wann dergleichen Diebe noch bis an den jüngsten Tag haben, bis ihre Schande entdecket, und sie deswegen beschämnet werden, so werden sie sich wenig daran stören, und fahren indessen fort, sich mit ungerechtem Gut zu bereichern, und lustig davon zu zehren: aber habet nur keine Sorge davor, ich habe zwar gesagt, daß es ihnen wohl zuweilen glücke, wann es ihnen nur nicht zu grösserer Unglückseligkeit gereicht, daß ihre böse Tücke, und diebische Griffe Zeit Lebens verborgen bleiben, jedoch gerathet es selten, dann gleichwie man pflegt zu sagen, daß kein toller Hund sieben Jahr lauffe, ohne erschlagen zu werden, also hält auch die Ungerechtigkeit auf die Dauer keinen Stich, ohne entdeckt zu werden. Der gottlose Judas war Anfangs ein heimlicher Dieb, und zwackte zuweilen etwas weniges aus dem gemeinen Säckel, der ihm anvertrauet war; es wahrte aber nicht lang, da wurde die Begierlichkeit, wie es solchen Bögeslen insgemein zu gehen pflegt, die Begierlich-

gierlichkeit, sage ich, zu ungerechten Gütern wurde so groß, daß sich dieser Erbs-Dieb nicht schämte, Christus seinen Herrn, und Meister selbst um dreyßig Silberling zu verkaufen, worauf seine Ungerechtigkeit der ganzen Welt bekannt, und er sein selbst eigener Hencker worden. *Act. 1.* weil er nicht würdig war, daß ein anderer Mensch, ihn um das Leben zu bringen, Hand anlegen sollte; Also, sage ich, pflegen die Diebstähle nicht lang verborgen zu bleiben; sollte es aber dennoch geschehen, daß ein Dieb die Ehr bey der Welt behielte, so wird zwar die größte Beschämung bis zu jenem allgemeinen Offenbahrungs-Tag verschoben, die Schand-volle Verstoßung aber von dem göttlichen Angesicht, und alles Elend in sich begreifende Höllen-Straff wird schon früher, nemlich gleich bey dem Tod vollzogen, dafern der Ungerechte das entwendete nicht bey Zeiten seinem Herrn wieder zurück giebt; und diese Schuldigkeit, das gestohlene Gut wieder heimzustellen, weil sie selten erfüllet wird, stürzet die meisten Diebe, so dem Strang entlauffen, in die ewige Verdammnuß.

In dem alten Gesetz war das Gebott, das gestohlene zu ersetzen, dermassen geschärfet, daß, wann der Dieb so viel nicht im Vermögen hatte, mußte er selbst zum Sclaven verkauft, und der daraus gelösete Preis dem Beschädigten geliefert werden: *Si non habuerit, quod pro furto*

reddat, ipse venundabitur. Exod. 22. Das kostbarste, was der Mensch besitzt, nemlich seine Freyheit mußte er für das entfremdete geben; so lang er noch seine Freyheit hatte, wurde er von der Schuldigkeit wieder heimzustellen nicht losgesprochen: daß aber dieses Gesetz billig sey gewesen, daron darff keiner zweiffeln, weil *GO* selbst der Urheber davon ist: Nun hat zwar *GO* in dem neuen Testamente diese Schärfe gemildert, und hat die Schuldigkeit der Sclaveren, welche von seiner freyen göttlichen Verordnung herrührete, aufgehoben; in weit aber die Pflicht des Wiedergutbens, und das gestohlene heimzustellen, ein Gesetz der Natur ist, läßt sich nichts darinn verändern; die Schuldigkeit ist unauflöslich, nicht kan dieselbe aufheben, als bloß allem die Unvermögenheit; Bey einem Diebe so lang er das Vermögen hat, heißt es nothwendig: Entweder gieb wieder zurück, oder zur Höllen mit dir: Diese einzige Ausnahm des Unvermögens ware des mit Christo gecreuzigten Mörders sein Glück, sonst hätte er der Herr den Himmel nicht versprechen können, man möchte dann sagen, daß Christus, als ein Herr aller Welt-Güter, ihm das gestohlene hätte schencken können, gleichwie *GO* den Israelitern die von den Aegyptiern entlehnten Sachen gegeben hat, aber das seyend außerordentliche Befälle: Im übrigen, wann der Schuldner etwas gehabt hätte, womit er den zugefügten Schaden zum Theil

oder ganz hätte ersehen können, so würde ihm sein so bewunderens-würdiger Glaub, und Bereuung der Sünde wenig geholffen haben; weil er aber, als ein armer Dieb, am Creuz ausgespannet keines Hellers werth auf der Welt besaße, darum konnte ihm auf seine reumüthige Besserung unser lieber Herr, und Heyland sagen: Hodie mecum eris in paradyso: Zeut wirst du bey mir seyn im Paradyß. *Luc. 23.*

Um dieses desto besser zu erkennen, laßt uns einen anderen auch von Christo bekehrten, aber reichen Dieb, und ungerechten Menschen dagegen stellen, so wird sich gleich zeigen, wie nothwendig das Wiedergeben des ungerechten Guts zur Seligkeit sey. Zu dem Schächer Dismas, wie wir vernommen, sagte Christus: Zeut wirst du bey mir seyn im Paradyß: Dem dem anderen, welcher Zachæus ist, gebraucht er sich fast eben derselbigen, oder wenigst schier dasselbige bedeutender Wörter: Hodie salus domui huic facta est: Zeut ist diesem Haus Heil wiederfahren: *Luc. 19.* Und was wäre das Wunder? dann wie der Heyland in das Haus kame, konnte ja das Heil nicht draussen bleiben: Nichts destoweniger gebe man acht auf den Unterscheid, welcher zwischen beyden gehalten: dem Dismas wird gleich, da er nur ein Memento, oder Andencken von Christo begehret, da wird ihm gleich der Himmel versprochen: Mit dem Zachæus aber gehet es etwas langsamer zu, ehe er die

allergnädigste Zusage des Heils bekommt: Warum aber dieses? beyde waren ja Diebe, und der Dismas hatte den Nebenmenschen nicht allein um seine Habseligkeit, sondern auch um das Leben gebracht: das ist wahr; aber Dismas war ein armer Dieb, hatte nichts, womit er das geraubte ersehen möchte; Zachæus hingegen: Princeps erat Publicanorum, & ipse dives: ware der Oberste / oder Vornehmste unter den Zöllnern / und er war reich. *l. c.* also bezeuget der Evangelist: Ja wann das Evangelium schon davon geschwiegen hätte, so verrathen es doch die Umstände genug: der Dismas war zum Galgen verurtheilt, wozu es vermuthlich nicht würde mit ihm kommen seyn, wann er etwas gehabt, und sich vom Creuz hätte los kauffen können, da hingegen Zachæus davon befreyet bliebe, und unter dem Schutz seiner Reichthümer, ohne den Galgen zu fürchten, das Diebes-Handwerck immer kühn fort treiben konnte; das war aber auch die Ursach, warum Christus dem ersten gleich augenblicklich bey seiner Bekerung das Heil versprochen, bey dem anderen aber damit so lang zurück gehalten hat: Jedoch um diesen Unterscheid desto besser zu begreifen, laßt uns die Besserheit mit dem Zachæus von dem Evangelisten selbst vernehmen: Dieser reiche Zöllner dann wohnte in, oder wenigstens nechst bey der Stadt Jericho, er kannte Christum nicht anders, als durch das Gerücht, welches

ches ihm viele gute, und wundere Sachen von dem Herrn hatte zu Ohren gebracht, darum war er begierig, auch die Person selber zu sehen, ja wann es möglich wäre, mit Christo zu sprechen, und weiter bekannt zu werden: Wie er nun hörte, der Herr werde nach Jericho kommen, da gieng er ihm entgegen auf den Weg, merckte aber, daß er mit einem so grossen Hauffen Volcks umgeben, daß er Zachæus wegen seiner kleinen Statur Christum nicht einmal werde zu sehen, vielweniger ihn zu sprechen bekommen können; damit er dennoch den Weg nicht gar vergebens gethan habe, und wenigstens den Augen möge ein Genügen leisten, klettert er, ohne auf seinen Stand, und Reichthum, Princeps Publicanorum, acht zu geben, auf einen am Weg stehenden Baum, und dencket: da wollte er seinen Augen völlige Erlaubnuß geben, Christum vom Haupt bis zu den Füßen wohl zu betrachten; allein dieser sahe Zachæum früher, als er von ihm gesehen wurde, ruffet ihm mit Namen, und sagt, er wolle zu seinem grösseren Trost bey ihm einkehren: Zachæe festinans descende, quia hodie in domo tuâ oportet me manere. *Luc. 19.* Zachæe steige eilends herab, dann heut muß ich in deinem Haus bleiben: Wer war fröhlicher, als Zachæus, zu so unverhofften trostreichen Wörtern? in einem Sprung kommt er von dem Baum herunter, und fliehet schier vor Eilfertigkeit nach Haus, um ein wenig

Anstalt zu machen, einen so werthen Gast zu empfangen; darauf sperrt er Thür, und Thor angelweit auf: Et excepit illum gaudens: Und empfieng ihn mit Freuden: Wer sollte nun nicht meinen, Christus würde in Ansehung so grosser Willfährigkeit ihn alsobald, wie den Dismas, selig gesprochen, und ihm den Himmel zur Belohnung angeboten haben! aber nichts desgleichen läßt der Herr hören: Zachæus decket gar den Tisch, und setzet unter anderen auch die dem göttlichen Gast angenehme Schüssel des guten Willens auf; doch ohngeachtet schweiget Christus noch still: Zachæus stehet, ferner bey der Tafel, allerdemüthigst aufwartend, und sagt: Indem mir ein so grosses Glück, und Gnade wiederfähret, gebe ich mein voriges gewinnsuchtigs Leben auf, die zeitlichen Reichthümer sechten mich nichts mehr an, und dieses in der That zu zeigen: Ecce dimidium bonorum meorum, domine, do pauperibus: Siehe Herr! die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen. Was soll dann nun der Zachæus, um den Himmel zu verdienen, mehr thun? er hat ja die Gnade, den selbigen Herrn zu bewirthen, welcher verspricht: In jenem grossen Gerichtstag auch einen um seinetwillen dem Durstigen gereichten Truncck Wassers mit dem ewigen Leben zu belohnen, was soll dann dieser Oberste der Publicanen für die Halbscheid seiner Güter nicht zu gewarten haben? Gütigster Heyland! gedencke doch, daß er

neben dem, was er den Armen um deinetwillen geben wird, auch deiner eigenen Person so grosse Liebe beweise: Er ist ja gleich auf das erste Wort, da du dich bey ihm angefangt, bereit gewesen, dich mit aller Dienstfertigkeit zu empfangen; daneben ist ja die einzige Ursach deines Einkehens in des Zachæi Haus, daß du ihn möchtest in den Himmel bringen; weil er sich dann seiner Seits sowohl darzu schicket, so verweile doch nicht länger, ihm denselbigen zu versprechen: Aber umsonst: Christus läßt noch nichts von des Zachæi Heil, oder Seligkeit hören: Alles, was der Zachæus bey der Gnadenreichen Ansprach Christi redete, und that, war gut, und löblich, dann vermuthlich hatte er viel ungerechtes unter seinen Gütern, welches er selbst nicht einmal wußte, wem es zugehörte, und dieses durffte er für sich selbst nicht behalten, allein hiemit war es noch nicht genug; er hatte auch viele, die er wohl kannte, um das ihrige gebracht, und war daneben so begütert, daß er es wieder heimstellen konnte, & ipse dives: So lang dieses nicht geschieht, kan ihm alles übrige, so er gutes thut, zur Seligkeit nichts helfen: Christus selbst wird sie ihm nicht versprechen, er selbst wird in dem Gesak der Natur von Wiederheimstellung des gestohlenen nicht dispensiren, oder nachgeben: Laßt den Zachæus erst das ungerechte wieder heimstellen, so wird dieser reiche Dieb einen eben so gnädigen Richter an dem HErrn erfahren

R. P. Erich S. J. Dritter Theil.

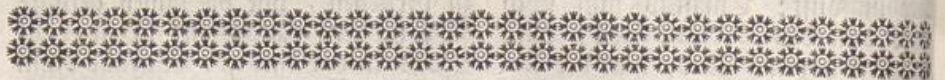
als der arme Dismas hernach gefunden; und in der That ist es auch also geschehen, dann kaum sagt Zachæus: Si quid aliquem defraudavi, reddo quadruplum: Wann ich jemand um etwas betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder: Da eröffnet Christus alsobald die Schätze seiner göttlichen Gnaden, und kündiget ihm das Heil dagegen wieder an: Hodie huic domui salus facta est: Heut ist diesem Haus Heil wiederfahren: welches vornehmlich von dem Zachæus zu verstehen, wie die dabey gefügte Wörter genug andeuten: Weil er ein Sohn Abrahams ist: Woraus dann der Unterschied zwischen einem reichen, und armen Dieb, wann er verlangt ein Kind der ewigen Seligkeit zu werden, sich genug zeiget. Dismas konnte die Losprechung der Sünden von Christo erhalten, ohne etwas wieder heimzustellen, weil er nichts hatte: Zachæus, weil er reich war, mußte erst das ungerechte wieder zurück geben, ehe ihm der Himmel geöffnet wurde.

Umsonst schmeicheln sich derohalben diejenigen, so etwas ungerechtes besitzen, sie wollen dafür betten, oder sonst etwas gutes thun; umsonst begehren sie den Beicht-Vatter, wann er Amts halber auf die Heimstellung dringet, er möge ihnen eine Buß dafür auferlegen, dann er kan zwar die Bande der Sünden lösen, die Schuldigkeit aber, das ungerechte wieder zurück zu geben, kan er nicht aufheben, und so lang sich der Sünder selbst hiez

von

von nicht los machet, bleiben auch die übrigen Bande vest. Sollte sich dann vielleicht irgend einer von der Begierlichkeit zu dem Zeitlichen so weit haben verleiten lassen, daß er das so hoch, und theuer von Gott, und der Natur anbefohlene Gebott, nichts unrechtmäßiges an sich zu bringen, übertreten hätte, der saume nicht lang wiederzugeben, was ihm nicht zugehört: Zwischen der ewigen Verdammniß, und Wiedererstattung ist kein Mittel, als bloß allein das Unvermö-

gen; um sich aber hiemit nicht betriegen zu schmeicheln, gebe er acht, daß er selbst mit seinen unvermögenden Schuldigern verfaret, ob er ihnen nicht zuweilen durch obrigkeitliche Zwangsmittel alles so rein aus dem Hauf nehmen lasse, daß sie kaum behalten, worauf sie schlaffen mögen, und diese seynd doch mehrentheils schuldig ohne Sünde, dahingegen ein Dieb, oder Ungerechter durch und mit Sünden die Schuld anderen zu bezahlen auf sich geladen.



Auf den achten Sonntag nach Pfingsten

Zwente Predig.

Filii hujus sæculi prudentiores filiis lucis. *Luc. 16.*

Die Kinder dieser Welt seynd klüger, als die Kinder des Lichts.

Innhalt.

Einige zeigen wenig Klugheit, und Vorsichtigkeit in dem Geschäft ihrer Seelen Seligkeit.

Die abscheuliche Ungerechtig- und Freulosigkeit des heutigen Evangelischen Haushalters kan von Gott so wenig, als einigen Men-

schen gut geheissen werden: das diebische Verfahren dieses gottlosen Menschen ist so grob, daß es billig von einem jeden verabscheuet wird: Deros halben